

Anflagen gegen die Westmächte

Ihre Schuld an Kriegsausweitung bewiesen — Systematischer Bruch der norwegischen Neutralität — Norwegen war mit englischen und französischen Spionen überzogen — Befehle Norwegens seit langem geplant — Ehemalige norwegische Regierung leistete britischen Landungsabsichten Vorschub

Der deutsche Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat vor dem Diplomatischen Korps und Vertretern der deutschen und ausländischen Presse in Berlin Erklärungen zur politischen Lage abgegeben, die einen schweren Schlag für die platonischen Kriegsverbrecher darstellen. Dokumente werden der Weltöffentlichkeit unterbreitet, die eine ungeheuerliche Anklage gegen die Kriegshetzer in London und in Paris sind. Es wird der Beweis erbracht, daß die Norwegenaktion Englands eine von langer Hand vorbereitete, abgekartete Sache zwischen der gestohlenen

norwegischen Regierung und den Westmächten gewesen ist. Die Dokumente beweisen auch die verbrecherischen Absichten der englisch-französischen Politik der Kriegsausweitung. Vor aller Welt sind nun die Kriegsverbrecher in London und in Paris von all ihrer widerlichen Scheinheiligkeit und Heuchelei entblößt und werden als die Elemente erkannt, die die Völker der Erde in Krieg und Elend führen möchten, nur um den Mordterror und die Ausbeutung der von den Plutokraten unterworfenen und niedergebhaltenen Völker weiter treiben zu können.

Im Verlauf der Schutzmaßnahmen in Norwegen ist den deutschen Truppen überaus interessantes Material in die Hände gefallen, das neue Aufschlüsse über die hinterhältigen Pläne einer Landung englischer Truppen im neutralen Norwegen und über die Vorbereitungen dieser englischen Militärmaßnahmen auf norwegischem Gebiet enthält. Es handelt sich bei den in deutsche Hände gelangten Dokumenten erstens um den allgemeinen Operationsplan, der sich im West des 8. Bataillons der „Sherwood Foresters“ befand. Von diesem Bataillon sind Teile im Gebiet von Lillehammer gesangenommen worden. Dazu gehören auch verschiedene Befehle der 148. englischen Infanteriebrigade, zu der das Bataillon gehört. Diese militärischen Befehle, die die Gruppe A der Weltöffentlichkeit nunmehr übermittelten Dokumente umfassen, beweisen, daß die englische Landung in Norwegen in den Wochen vor der Ergreifung der deutschen Maßnahmen in allen Einzelheiten operativ vorbereitet worden ist, und daß die Durchführung der Expedition am 6. und 7. April begann!

Deutsche Befehle vereitelte britische Pläne

Der Operationsbefehl des 8. Bataillons vom 7. April zeigt, daß sich das Bataillon bereits an diesem Tage auf dem englischen Kreuzer „Glasgow“ auf der Fahrt nach Norwegen befand, um in Stavanger auszuweichen zu werden. Ein vorgefundenes Tagebuch enthält weiter unter einer Eintragung am 7. April den Satz: „Wir gehen nach Stavanger“. Es ergibt sich hieraus, daß die in den Befehlen vorliegende Deut-Bezeichnung 547 Stavanger bedeutet. Das englische Expeditionskorps befand sich also bereits auf der Fahrt nach den norwegischen Häfen, als Deutschland zum Gegenangriff ansetzte.

Die Gruppe B und C der veröffentlichten Dokumente zeigen, daß die geplante englische Landung durch die Spionage englischer und französischer Beamter in Norwegen sorgsam vorbereitet worden ist. In Narvik sind von der einziehenden Truppe eine Reihe von Telegrammbüchern sowie wichtige Briefe des dortigen britischen Konsuls gefunden worden. Die Gruppe D umfaßt in deutscher Fassung gefasste Dokumente, die von dem französischen Marineattaché in Oslo stammen. Diese Dokumente beweisen, daß die Westmächte Norwegen mit einem Spionagenez überzogen hatten. Frühere britische Seeoffiziere waren als Konsularbeamte getarnt. Sie waren dem englischen Außenminister unterstellt, standen jedoch im Dienst der Nachrichtenabteilung der Admiralität und des englischen Secret Service. Diese Agenten arbeiteten mit den englischen und französischen Marineattachés in Oslo zusammen.

Aus den veröffentlichten Schriftstücken ergibt sich, daß die englische Spionage in Norwegen Ende vorigen Jahres mit Nachdruck eingeleitet hat und ohne Unterbrechung und in gesteigertem Tempo bis zu den Apriltagen dieses Jahres fortgesetzt wurde, so daß England im Besitz aller notwendigen Unterlagen zu sein glaubte, als es sich zu dem in letzter Stunde durch Deutschland verhinderten Einfall in Norwegen aufschickte. Den norwegischen Lokalbehörden gegenüber ist diese systematische Vorbereitung des militärischen Durchmarsches der Westmächte als Einleitung der in Aussicht gestellten Hilfe der Westmächte für Finnland getarnt worden.

Norwegische Regierung war nicht neutral

Der französische Marineattaché berichtet, daß die Mitwirkung von norwegischen Militär- und Marinebehörden bei dieser Erkundungstätigkeit „unter dem Vorwand von Militärtransporten nach Finnland“ erzielt werden konnte. Jedoch konnte diese weitverzweigte Tätigkeit der als britische Konsularbeamte getarnten englischen Seeoffiziere und des französischen Marineattachés der norwegischen Regierung nicht verborgen bleiben, um so weniger, als die Spionage zum Teil durch Befragen lokaler norwegischer Behörden und Kommandostellen durchgeführt wurde. Dieser Umstand zeigt einwandfrei, daß die damalige norwegische Regierung nicht ernstlich gewillt war, den englischen Wankern in einem Augenblick entgegenzutreten, in dem eine Unterbindung dieser Tätigkeit wenigstens gewisse Voraussetzungen zur Sicherstellung einer wirklichen Neutralität hätte schaffen können. Die frühere norwegische Regierung hat ihre Pflicht als angeblich neutrale Macht nicht nur nicht erfüllt, sondern die Uebergänge in den norwegischen Hoheitsgewässern gebildet und den englischen Landungsabsichten Vorschub geleistet.

Die Gruppe E der Dokumente gibt über diese innere Einstellung der damaligen norwegischen Regierung Aufschluß. Das Protokoll über die Sitzung des norwegischen Kabinetts vom 2. März, in der ein englischer Antrag über den Durchmarsch alliierter Truppen beraten wurde, zeigt zwar, daß Norwegen nur zugleich mit der schwedischen Regierung und im Einvernehmen mit Stockholm sich zu einem derartigen neutralitätswidrigen Verhalten verstehen würde. Jedoch ergibt sich aus diesem Dokument, daß der norwegische Außenminister Robt nicht gewillt war, einen Durchmarsch zu verhindern. In diesem Falle hätte Norwegen sich mit einem formalen Protest begnügt. Robt führte zur Begründung aus, Norwegen dürfe sich nicht so einstellen, daß es „auf falscher Seite in den Krieg hineinkomme“. Die damalige norwegische Regierung war demnach von vornherein bereit, mit England Hand in Hand zu gehen.

In Oslo bestand auch keinerlei Unklarheit über die wirkliche Haltung der Westmächte, die den beabsichtigten Neutralitätsbruch als Waffenhilfe für Finnland zu tarnten versuchten. Vorgefundene Dokumente beweisen, daß der damaligen norwegischen Regierung die verbrecherischen Absichten der Westmächte eindeutig bekannt waren. Die norwegische Regierung hat die englische Spionagetätigkeit auf norwegischem Boden begünstigt, und ihr ganzes Verhalten zeigt, daß sie unter Außerachtlassung der Lebensinteressen des norwegischen Volkes den Kriegsausweitungsplänen der Westmächte bewußt Vorschub geleistet hat.

Ribbentrops Erklärungen

Vor dem Diplomatischen Korps und der Weltpresse.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab im Großen Empfangssaal der Neuen Reichskanzlei in Anwesenheit des Diplomatischen Korps sowie der deutschen und der ausländischen Presse folgende Erklärung zur politischen Lage ab:

Gute Erzeugnisse!
Meine Herren von den diplomatischen Missionen! und meine Herren der ausländischen und inländischen Presse.
Ich habe Sie eingeladen, heute hierherzukommen, um Ihnen unmittelbar eine Reihe von politischen Dokumenten zugänglich zu machen, die nach Ansicht der Reichsregierung für die Weltöffentlichkeit, insbesondere für die Regierungen der neutralen Länder, von allergrößter Bedeutung sind.

Nach habe zu diesen Dokumenten im Namen der Reichsregierung folgendes auszusprechen: Am 3. September haben die Nachbarn in England und Frankreich dem Deutschen Reich den Krieg erklärt. Sie hatten hierzu keinerlei vernünftigen Grund. Das deutsche Volk und sein Führer haben seit dem Januar 1933 händlich ihren Willen bekundet, mit dem englischen und dem französischen Volk in Frieden und Freundschaft leben zu wollen. Das deutsche Volk aber nahm unter solchen Umständen in heiliger Entschlossenheit den ihm angesagten Krieg an.

Der Plan der englisch-französischen Machthaber, das Deutsche Reich aufzulösen, das deutsche Volk politisch zu entrechten und wirtschaftlich zu vernichten, wird von der gerechten Kraft der deutschen Nation abgewehrt und deshalb aufzuhalten werden.

Nachdem nun von vornherein ein direkter Angriff auf den deutschen Westwall als nächstes erkannt war, und der von den englischen und französischen Machthabern gegen Deutschland vorgezeichnete politische Verbündete versagte, suchte man verzweifelt nach neuen Möglichkeiten, um Deutschland beizukommen.

Systematische Kampagne gegen die Neutralität

So wurde von der politischen und militärischen Leitung der Westmächte die Ausweitung des Krieges zum tagenden Gedanken ihrer Kriegspolitik erhoben. England und Frankreich versahen deshalb, seit Beginn des Jahres mit allen Mitteln durch ein hereinziehen neutraler Staaten eine Verlagerung des Kriegsschauplatzes herbeizuführen. Besonders die kleineren europäischen Länder schienen den englischen Machthabern hierfür die geeigneten Objekte zu sein, ihre Völker aber die willkommenen Hilfstruppen, um nach englischem alten Brauch das eigene Blut schonen zu können. Zur propagandistischen Untermauerung dieser Politik der Kriegsausweitung begannen die englischen und französischen Staatsmänner eine systematische Kampagne gegen das Neutralitätsprinzip an sich und gegen jedes Bestreben eines neutralen Staates, diese seine Neutralität zu wahren und sich aus dem Kriege herauszuhalten.

Am 21. Januar 1940 hat Herr Churchill mit seiner berüchtigten Rede gegen die Neutralität und seiner Aufforderung an die Neutralen, sich dem englisch-französischen Krieg gegen Deutschland anzuschließen, hierzu den Auftakt gegeben. Seitdem hat in seiner Rede eines englischen oder französischen Politikers die Forderung an die Neutralen gefehlt, sich an dem Kampfe gegen Deutschland zu beteiligen. Nur einige Beispiele: Herr Chamberlain erstellte am 31. Januar einen scharfen Tadel an die Neutralen wegen ihrer „unbeteiligten Gleichgültigkeit“. Am 24. Februar hielt Herr Chamberlain nach der laugerten englischen Neutralitätsverletzung und dem Ueberfall auf das deutsche Schiff „Atlant“ in norwegischen Hoheitsgewässern fest, daß dies nur eine „technische Neutralitätsverletzung“ sei. Am 27. Februar erklärte Herr Churchill, er sei es müde, über die Rechte der Neutralen nachzudenken. Am 20. März sagt der englische Kriegsminister Stanley, die Engländer seien willige und läbliche Schüler der Lehre, daß die Mißachtung der Rechte der Neutralen vorteilhaft sei. Am 30. März verkündet Herr Churchill, es wäre nicht gerecht, wenn die Westmächte im Kampf um Leben und Tod an legalen Abmachungen festhielten. Am 5. April stellt Lord de la Warr fest, weder Deutschland noch die Neutralen dürften sich darauf verlassen, daß England sich die Hände auf den Hüften binden lassen werde, indem es das Recht nach den Buchstaben befolgt.

Am 6. April 1940 erklärte der englische Arbeitsminister, weder Deutschland noch die Neutralen könnten damit rechnen, daß die Westmächte sich an den Buchstaben des Völkerrechts halten würden. Am 10. April 1940 warnt Lord Halifax die Neutralen, nicht zu spät um Hilfe zu bitten, weil dies für sie gefährlich sei. Herr Reynaud erklärt am 11. April drohend an die Neutralen, daß sie allen Anlaß hätten, jetzt ihre Lage zu überdenken.

Brutale Offenheit

Während bisher diese Äußerungen der englischen und französischen Staatsmänner entweder eine versteckte Aufforderung oder eine verheißene Drohung an die Neutralen darstellten, läßt Herr Duff Cooper am 12. April die Maske vollends fallen und erklärt mit brutaler Offenheit:

„Nachdem wir den Neutralen klargemacht haben, daß ihre eigene Freiheit und Unabhängigkeit auf dem Spiele steht, müssen wir ihnen offen sagen, was wir fordern und welche

„Wilsdruffer Tageblatt“
2. Blatt zu Nr. 100 — Montag, den 29. April 1940

wiese jeder von ihnen in dem Wundnis zu spielen hat, das der Vernichtung Deutschlands dient. Wenn einer oder der andere dieser Staaten Zeichen des Zögerns zeigt, müssen wir so vorgehen, daß ein derartiges Zögern sofort überwunden wird.“
Für ihr Ziel einer Ausweitung des Krieges sahen England und Frankreich im finnisch-russischen Konflikt die erste willkommene Gelegenheit. Am 12. März hat Herr Daladier und am 19. März Herr Chamberlain öffentlich versichert, daß sie entschlossen gewesen seien, mit militärischen Kräften in den Konflikt einzugreifen unter Benutzung des Gebietes der nordischen Staaten als Operationsbasis, daß sie aber ihre Aktion abhängig machen würden von der Zustimmung der skandinavischen Staaten zum Durchmarsch ihrer Truppen.

Diese öffentliche Erklärung der beiden Regierungschefs von England und Frankreich war eine glatte Unwahrheit.

Die Reichsregierung kennt den Bericht des finnischen Gesandten in Paris vom 12. März an seine Regierung. In diesem Bericht meldet der Gesandte, Herr Daladier und Herr Churchill hätten ihm die bestimmte Versicherung abgegeben, daß auf einen sofortigen finnischen Appell die bereitgestellten englischen und französischen Truppen aus ihren Häfen abfahren würden, um in Norwegen zu landen.

An Norwegen und Schweden wurde lediglich in einer Note der Durchmarsch notifiziert werden, ohne daß die Regierungen der beiden Länder hierzu um Erlaubnis gefragt wurden. Die diplomatischen Beziehungen Englands und Frankreichs zur Sowjetunion würden sofort abgebrochen werden. Herr Churchill war, wie sich aus dem Bericht ergibt, am 11. März abends im Flugzeug eigens nach Paris gekommen, um zu versuchen, auf diese Weise noch im letzten Augenblick den russisch-finnischen Friedensschluß zu verhindern.

Ein weiterer schlagender Beweis, in welchem Ausmaße bereits damals England und Frankreich ihre Intervention im Norden vorbereitet haben, ergibt sich aus einer großen Anzahl von Dokumenten, die den deutschen Truppen bei ihrer Aktion in Norwegen in die Hände gefallen sind und von denen eine kleine Auswahl heute der Öffentlichkeit überreicht wird. So geben die in Narvik gefundenen Dokumente einen unläßlichen Einblick in die Tätigkeit des englischen Secret Service in Norwegen.

Entlang der gesamten norwegischen Küste sowie auch im Oslo und anderen Städten Innernorwegens die Erkundung und Vorbereitung für die Landung des britischen und französischen Expeditionskorps und die Befehle Norwegens vorzunehmen hatte.

Es zeigt sich hier schon, daß die Engländer mit einer erstaunlichen Systematik alle Einzelheiten der Landung und des Durchmarsches durch ihre Spionageorganisation des Secret Service im geheimen erkundet liegen, obwohl, worauf ich später noch zurückkommen werde, die damalige norwegische Regierung mit den Engländern bereits seit langem im geheimen sympathisierte.

Daß die Absichten der britischen und französischen Regierung bei der geplanten Entsendung ihres Expeditionskorps über die Hilfe für Finnland gegen Rußland noch weit hinausgingen, zeigt ein Verzeichnis des französischen Marineattachés in Oslo vom 8. Februar, der erklärt, daß alle seine für die Landung notwendigen Erkundungen den lokalen norwegischen Stellen gegenüber unter dem Vorwand von Transporten nach Finnland im geheimen betrieben würden.

Während aber diese englischen Vorbereitungen zur Ausweitung des Kriegsschauplatzes gegen Deutschland im Norden in aller Heimlichkeit getroffen wurden, hat Herr Churchill durch eine Reihe unvorsichtiger Äußerungen, die der deutschen Regierung aber zur Kenntnis kamen, die wahren Absichten und Ziele enthüllt. Unter den heute der Öffentlichkeit übergebenen Dokumenten befindet sich deshalb auch ein Verzeichnis der norwegischen Gesandten in London an seine Regierung über eine Pressekonferenz, die Herr Churchill am 2. Februar in London mit den Presseattachés der neutralen Nationen abhielt.

In der Niederschrift darüber wird zunächst berichtet: Herr Churchill lobte gegen Norwegen und Schweden, denn daß schwedische Erz dürfte nicht mehr nach Deutschland kommen, um dann offen zu bekennen, daß es das große Ziel sei, die skandinavischen Staaten in den Krieg hineinzuziehen, und daß die beste Art, dies zu erreichen, darin bestünde, daß sich die skandinavischen Staaten an Finnlands Seite schließen.

Norwegische Behörden förderten Kriegsausweitung

Ich muß dazu nun auf Grund des unläßlichen Materials, das der deutschen Reichsregierung schon damals vorlag, und das durch ebenso wichtige Funde nunmehr eine Ergänzung erfahren hat, folgende Erklärung abgeben:

1. Aus allen der deutschen Reichsregierung zur Kenntnis gekommenen Mitteilungen und Akten geht eindeutig hervor, daß die schwedische Regierung ihre Neutralitätsüberklärung in tiefstem Grade aussähte und in keinem Augenblick etwas tat oder geschah, was dem widersprechen hätte.

2. Die deutsche Reichsregierung muß feststellen, und sie wird es nunmehr durch die Veröffentlichungen der Akten beweisen, daß die frühere norwegische Regierung bereit war, nicht nur eine solche Aktion der Kriegsausweitung zu dulden, sondern, wenn notwendig, an ihr aktiv teilzunehmen, bzw. sie zu unterstützen. Aus allen besonders von unserer Truppen nunmehr in Norwegen gefundenen Papieren geht einwandlos hervor, daß die britische Spionagetätigkeit in Norwegen nicht nur mit weitestgehender Duldung der lokalen und zentralen Behörden vor sich ging, sondern daß darüber hinaus viele norwegische Stellen und insbesondere die norwegische Marine in weitestgehendem Umfang dieser britischen Tätigkeit Vorschub leisteten.

Ein Beweis dafür, daß sich die norwegische Regierung schon früher mit dem Gedanken trug, auf der Seite Englands und Frankreichs, wenn notwendig, in den Krieg einzutreten, liegt auch in jener Niederschrift vor, in der über eine Regierungskonferenz beim damaligen norwegischen Ministerpräsidenten Rugeardsvold am 2. März berichtet wird.

In wahrhaft zynischer Weise hat dort der Minister Robt erklärt, daß, wenn England das Ansehen auf eine Weisheit Norwegens gegen Rußland, d. h. oder in Wirklichkeit zur Kriegsausweitung stellen würde, dann müsse Norwegen so „Rein“ sagen, daß es in der Lage wäre, das Rein ohne weiteres in ein „Ja“ zu verwandeln. Und Herr Robt gibt dafür dann die charakteristische Begründung, daß, wenn Norwegen es nicht vermeiden könne, in den Konflikt hineingezogen zu werden, die norwegische Regierung sich dann von vornherein ebenfalls so einstellen müsse, daß Norwegen nicht auf der falschen Seite in den Krieg eintreife.

Nachdem den Westmächten durch den Friedensschluß in Finnland die erwünschte Gelegenheit für eine Einmischung im Norden zunächst genommen war, haben sie sofort ver sucht, neue Mittel und Wege zu finden, ihr Ziel der Kriegsausweitung zu erreichen.

Die fortlaufenden Bemühungen Englands und Frankreichs, den Südpolen Europas in Aufrühr zu bringen, die dauernden Anstrengungen der Sabotage des englischen Secret Service in den verschiedenen Gebieten des Baltans, die Mobilisierung der Armee Bregand usw. liegen auf dieser Linie.

Um ihre eigenen Absichten moralisch zu motivieren, versuchten die Machthaber Englands und Frankreichs nach dem ihnen so ungelegen gekommenen russisch-finnischen Friedensschluß immer deutlicher, Deutschland der angeblichen Verletzung norwegischer Hoheitsgewässer zu beschuldigen.